

## Unschuldige Kinder – Kindermord in Bethlehem

28. Dezember

27. Dezember (syrisch, chaldäisch)

29. Dezember (armenisch, koptisch)  
(Flucht nach Ägypten, 7. Jänner)

In der Weihnachtsgeschichte wird u. a. auf die Vorzugsstellung Christi hingewiesen: auf seine Verheißung als Messias durch die Propheten, auf astronomische Zeichen, die die Weisen aus dem Morgenland herbeiführten, sowie auf die Verkündigung an die Hirten. Auch sein Sieg über alle Widrigkeiten und Anfeindungen wird zum Thema (z. B. Bedrohung durch Herodes und Flucht nach Ägypten).

Heute schon fast vergessen sind die Bräuche am „Fest der Unschuldigen Kinder“, 28. Dezember (Römisch-katholische, Evangelische und Anglikanische Kirchen), das an den „Kindermord zu Bethlehem“ erinnert. Die Orthodoxie, Armenier und Kopten begehen es am 29. Dezember (und zusätzlichen Terminen), die syrische wie chaldäische Kirche am 27. Dezember. Waisenhäuser wurden oft unter dieses Patronat gestellt.

Das Matthäusevangelium erzählt in der Weihnachtsgeschichte (NT Mt 2,1-2.12) von den Weisen aus dem Morgenland (später als Heilige Drei Könige bezeichnet) die nach dem „neugeborenen König der Juden“ suchten, dessen Stern aufgegangen war. Die Sterndeuter berichteten König Herodes, dass aus Bethlehem, der Stadt Davids (Jesus stammt aus dem Geschlecht Davids), ein Fürst hervorgehen würde, „der Hirt des Volkes Israel“. Die Sterndeuter suchten und fanden das neugeborene Jesuskind in Bethlehem im Stall und huldigten ihm. Im Traum wurden sie davor gewarnt, Herodes den Ort mitzuteilen. Herodes sah sich getäuscht, wollte den künftigen König vernichten und ließ alle männlichen Kinder bis zum Alter von zwei Jahren ermorden (NT Mt 2,16). Jesus entging diesem Anschlag. Denn auch sein Nährvater Josef erhielt im Traum eine Warnung und begab sich mit Maria und Jesus auf die Flucht nach Ägypten. (NT Mt 2,13-15) Seit dem 9. Jahrhundert gilt der 7. Jänner als Gedenktag der Rückkehr von der Flucht.

Die Wissenschaften finden für den Bericht der Bibel keine eindeutigen Belege, sondern diskutieren zeitlich unterschiedliche Fakten sowie mythische Motive, die sich um Geburten von Königen ranken. Rezeptionen des Bibeltextes gibt es seit dem 4. Jahrhundert.

**Das Bildmotiv des Kindermordes** ist in der frühchristlichen Kunst selten (u. a. Mosaik in Santa Maria Maggiore in Rom). Ein Altar zu Ehren der „Unschuldigen Kinder“ findet sich in der Basilika in Altötting. Doch in Renaissance (z. B. Fra Angelico) und Barock (z. B. mehrfach bei Rubens ab 1609) war es beliebt, denn es ermöglichte die Darstellung dramatischer Szenen und nackter Körper.

### Bräuche einst und heute

Im Mittelalter wurde der Tag mit Mysterienspielen, Umzügen und ausgelassenen Kinderfesten in den Klosterschulen begangen. Verbote wurden dagegen auf mehreren Konzilen (Konstantinopel 869/70, Basel 1431-49, Trient 1545-63) erlassen, konnten das Kinderfest mit Verkleidungen, einem „Kinderbischof“ und der „verkehrten Welt“ aber nicht abschaffen. So heißt es u. a.: „Aus dem Mund von Kindern und Säuglingen, o Gott, verschaffst du dir Lob, Deinen Feinden zum Trotz“ (AT Ps 8,3). Doch zwischen Reformation (16. Jahrhundert) und Aufklärung (18. Jahrhundert) verschwand das Fest.

In vielen Teilen Österreichs war ein anderer Kinderbrauch, das „Frisch- und G’sund-Schlagen“, noch in den 1960er Jahren üblich. Dabei gehen Kinder von Haus zu Haus und erteilen den Erwachsenen Rutenschläge, die Glück und Gesundheit bringen sollen; dafür erhalten sie kleine (Geld-)Geschenke. In Ober- und Niederösterreich, Steiermark und Kärnten („Schappen“) wie in Bayern („Fetzeln“) sind dazu viele Verse bekannt, u. a.:

„Frisch und g’sund, frisch und g’sund,  
Lang leben und g’sund bleiben [...]“  
(mit oder ohne Zusatztext; allgemein)

„Schapp Schapp frisch und gsund,  
lång lebn gsund bleibn,  
Wünsch a glücklichhs neigs Johr,  
nix klunzn nix klågn,  
bis i wieda kum schlägn!“ (Kärnten)

„Frisch und g’sund, Frisch und g’sund  
ganzes Jahr pumperlg’sund,  
gern geb’n, lang leb’n, glücklichsterb’n,  
Christkindl am Hochaltar,  
des wünsch i dir zum neuen Jahr.“ (Oststeiermark)

Eine Bauernregel ist mit anderen Wetterprognosen für Dezember und Jänner vergleichbar: „Habens die unschuldigen Kindlein kalt, / so weicht der Frost noch nicht so bald“.

Heute finden in vielen Römisch-katholischen Kirchen Kindersegnungen und Gebete für das ungeborene Leben statt.

Ulrike Kammerhofer-Aggermann